

APPENZELER-VEREIN Bettina Castaño und die Alderbuebe auf der Landgasthofbühne

Ländler und Flamenco kongenial vereint

Das Konzert, das sich der Appenzeller-Verein Basel sozusagen zum 125. Geburtstag geschenkt hatte und das am vergangenen Sonntag gut 300 Gäste in den Festsaal des Landgasthofs lockte, begann ganz «normal» mit einem Schottisch, den die traditionsreiche Formation der «Aldbuebe» gekonnt intonierte. Am Hackbrett musizierte Walter Alder und an der Geige Michael Bösch – in vierter und fünfter Generation Nachfolger jener Alders, die die Urnäser Musikkapelle 1884 gegründet haben – sowie am Akkordeon Willi Valotti, der so um 1965 hier im Saal seine ersten Schallplattenaufnahmen gemacht habe, wie er schmunzelnd erzählte, und am Kontrabass Annemarie Knechtle – inzwischen sei ja das Frauenstimmrecht auch im Appenzell angekommen und da dürften die «Buebe» ruhig auch mit einer Bassistin auftreten. Wie ein ganz normaler volkstümlicher Abend hatte es begonnen, nachdem Verena Preisig, Vizepräsidentin des Appenzeller-Vereins Basel, in ihrer prächtigen Ausserrhoder Festtagstracht die Gäste begrüsst hatte.

Dann betrat Bettina Castaño die Bühne, die sich als Kind von ihrem Lieblingsbuch «Globi im Land der Spanier» für dieses Land hatte begeistern lassen, als gebürtige Appenzellerin aus Teufen inzwischen seit vielen Jahren in Sevilla lebt und dort zu den anerkannten Koryphäen des Flamencotanzes gehört. Zu einem Hackbrettsolo schwang sie kunstvoll ihren «Mantón de Manila», ein reich verziertes quadratisches Schultertuch. Und zu einem Paso Doble liess die Tänzerin gleich darauf temperamentvoll die Kastagnetten klappern. Mit einem Appenzeller «Zäuerli» sorgten die Alderbuebe dann wieder für etwas Ruhe und Entspannung.



Verena Preisig begrüsst die Gäste in Ausserrhoder Festtagstracht.

Schnell war klar – hier wurden nicht einerseits Schweizer Volksmusik und andererseits spanischer Flamenco präsentiert. Die Musikrichtungen gingen ineinander über, spielten miteinander und die Musizierenden begannen zu kommunizieren. Wie in jenem Moment, als die drei Musiker zusammenstanden und in drei Becken drei Taler kreisen liessen, während die Tänzerin zu jedem der drei hinging, sie zum Jauchzen und Steppen inspirierte und dem Dritten das Becken abnahm und Talerschwingend eine Tanzrunde drehte. In einem knallroten Kleid mit langer Schleppe, kunstvoll mit einem Fächer spielend, tanzte sie lustvoll über



Bettina Castaño tanzt vor den Alderbuebe mit (von links) Walter Alder, Michael Bösch, Willi Valotti und Annemarie Knechtle.

die Bühne und lieferte sich danach ein Duell mit Willi Valotti – er am Akkordeon und sie vor ihm steppend. Überhaupt verblüffte die Steptanzkunst der Tänzerin, die darin Tanz und Perkussion perfekt zu verbinden vermochte. Und grossartig war auch das Duett, das sich Valotti und Castaño lieferten – sie nun mit dem «Cajón», einer Holzkiste mit Schallloch als Perkussionsinstrument – und zwar zu Willi Valottis selbst geschriebenem Ländler «Der Schlingel». Davor hatten die Alderbuebe den von Walter Alder komponierten «Reginas Hackbrett-Csardas» zum Besten gegeben. Auf einem Hackbrett, das der Musiker selbst gebaut hat,

als Weiterentwicklung des traditionellen Appenzeller Hackbretts und in Anlehnung an das ungarische Zymbal.

Gegen Ende des Programms stimmten die Alderbuebe das bekannte «Bere wegge» an, eine Polka, die bei keinem Appenzeller Anlass fehlen darf, und drei Walzer, alles Ländler, zu denen Bettina Castaño ihre ganz eigenen Tanzchoreografien beitrug.

Und dann, als die Musizierenden namentlich vorgestellt worden waren und der erste Schlussapplaus schon verklungen war, folgte noch ein letzter Höhepunkt. Für Ton und Licht verantwortlich gewesen war Klaus-Peter Dorn, ein begnadeter Multiinstru-



El Espina an der Flamenco-Gitarre bei der Zugabe.

Fotos: Rolf Sprlessler

mental und Komponist, und als «El Espina» auch ein anerkannter Flamenco-Gitarrist. Und eben diese Gitarre packte er aus, setzte sich zu den Musikern und es erklang eine von ihm selbst komponierte «Sevillana», zu welcher auch Bettina Castaño nochmals ihr ganzes Können zeigte. Es war ein temperamentvoller Schlusspunkt eines grossartigen Erlebnisses, das den Gästen die musikalische Verwandtschaft der Appenzeller Musik und des Flamenco eindrucksvoll vor Ohren führte, die beide ihre Wurzeln in der osteuropäischen Zigeunermusik haben. Begeisterter Applaus.

Rolf Sprlessler